

Ausgabe März 2018



LAZARUS BLATT

..... *Nachrichten und Neuigkeiten aus
dem Lazarus Haus Berlin*

Inhalt	Impressum
Geistlicher Impuls 3	Das „Lazarus Blatt“ ist die Hauszeitung vom Lazarus Haus Berlin-Mitte und erscheint mindestens dreimal im Jahr.
Vorstellung 4	Mit Namen gekennzeichnete Beiträge müssen nicht unbedingt der Meinung der Redaktion entsprechen.
Veranstaltungshinweis 5	Die inhaltliche Verantwortung für die Artikel trägt der jeweilige Autor.
Richtigstellung 6	
Aktuelles aus dem Lazarus Haus	
Veranstaltungsrückblick 7	
Wind im Haar! 8	
Die Plastik „Vogelbaum“ 9	
Unsere neue Therapieküche 11	
Aktuelles aus dem Haus Sonneneck	
Körbe flechten 12	
Aktuelles aus dem Haus Boegehold	
Dankbrief 13	
Aktuelles aus dem Haus Himmelslicht	
Weihnachten im Himmelslicht 15	
Heimbeirat 16	
Bewohnerecke 17	
Lazarus Hospiz 19	
Hotel Gästehaus 21	
Fachthema 23	
Lieblingsrezept 24	
Geburtstage unserer Bewohnerinnen und Bewohner 25	
Geburtstage Bewohnerinnen und Bewohner Wohnen mit Service 26	
Geburtstage Diakonissen 26	
Jubiläen 27	
Neue Mitarbeitende 27	
Buchbesprechung 28	
Veranstaltungsübersicht 29	
Über uns 31	
Rätselecke 33	
Spendenkonto 34	
	Anschrift: Hoffnungstaler Stiftung Lobetal Lazarus Haus Berlin Wohnen & Pflegen in Berlin Bernauer Straße 115-118, 13355 Berlin
	Telefon: 030-46705-0 Telefax: 030-46705-241 Internet: www.lobetal.de www.lazarus-haus-berlin.de
	Einrichtungsleiter: Nico Böhme
	Redaktion: Peggy Zimmermann und Nico Böhme
	Gestaltungskonzept, Layout und Realisation: Roswitha König . Mäander Design www.maeanderdesign.de
	Fotos der Titel- und Rückseite: Peggy Zimmermann
	Ausgabe März 2018 Auflage 1.000 Stück



Liebe Bewohnerinnen und Bewohner, liebe Leserin und Leser!

Als Erstes möchte ich mich bei Frau Adam für viele Jahre der Redaktionsleitung des Lazarus Blattes bedanken. Sie war neben Ihren verantwortungsvollen Tätigkeiten im stationären Hospiz und Mutterhaus, auch die gute Seele unserer Hauszeitung und hat das aktuelle Erscheinungsbild maßgeblich geprägt. Sie kann in Zukunft die Herausforderung Redaktionsleitung wegen schwindender Zeitressourcen (laufende Umbauplanung stationäres Hospiz) nicht bewältigen und hat mit der Ausgabe 3/2017 dieses Amt niedergelegt.

Wenn Sie die neue Ausgabe unseres Lazarus Blattes in den Händen halten, wird es An-

fang März sein. Ich mag diese Zeit sehr und da fällt mir sofort ein Liedsatz ein "Alle Vögel sind schon da, alle Vögel alle. Amsel, Drossel, Fink und Star und die ganze Vogelschar, Frühling soll nun einmarschieren ..." Dieses alte Volkslied, das Sie sicher schon als Kind gesungen haben, bringt uns den Beginn des Frühlings sehr nahe. Auch wenn das Wetter im Frühling oft unberechenbar ist, mal warm und Sonne, mal Regen und Sturm und oftmals noch Frost, Schnee und Graupelschauer, so zeigen uns die Frühblüher (Schneeglöckchen und Krokusse), die überall aus dem Boden schießen, dass der Frühling jetzt da ist.

Die wechselnden Jahreszeiten geben der Natur ihr besonderes Wesen und Formen. Mit dem Fluss der Jahreszeiten ergeben sich im Umfeld vieler Menschen nachhaltige Veränderungen und jeder von uns erfährt in seinem eigenen Leben Wendungen. Auch in unserem Lazarus Haus beeinflussen die stetigen Veränderungen unser tägliches Tun, unser Erleben und unser Miteinander. Von dem und viel mehr lesen Sie in den folgenden Seiten.

Im Namen des gesamten Redaktionsteams wünsche ich Ihnen nun viel Spaß beim Lesen dieser Ausgabe unseres Lazarus Blattes.

*Ihr Nico Böhme
Einrichtungsleiter*

..... Ist ja kaum zu glauben

Wilhelm Busch wurde einmal an das Sterbebett einer verzweifelten Ärztin gerufen. Sie hatte Angst. Aufopfernd hatte sie mit ihrem Wissen und ihrem Geschick den Menschen gedient, aber nun plagte sie diese eine Frage:

„Wer vergibt mir meine Schuld?“

Wilhelm Busch kannte diese Not. Im 1. Weltkrieg war neben ihm sein Kamerad tödlich getroffen worden. Es ließ ihn nicht los:

Ich hätte an seiner Stelle sterben können. Und dann? Auch er bekam damals Angst. Er betete im Schützengraben. Nicht wie einer, der diese Idee nur in großer Not hat und dann alles vergisst. Er wurde später der streitbare Jugendpfarrer im „Ruhrpott“.

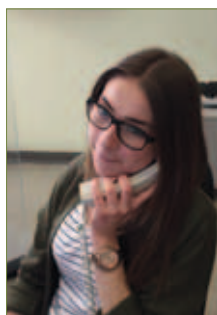


Und hier am Sterbebett konnte er Mut zur Versöhnung mit Gott machen: Die ängstliche Ärztin konnte sich sterbend vertrauensvoll in Jesu Arme legen. Nun ist das ja nicht das Ende, sondern erst der Anfang. Wie wir im Frühling wieder sehen können: Neues Leben bricht explosionsartig hervor. An Bäumen, die aussehen wie tot. Woher diese Lebensmacht?

Lazarus lag schon 4 Tage im Grab. Jesus weint. Er geht zum Grab und will es öffnen lassen. Marta warnt ihn: „Er stinkt schon“. Jesus lässt sich nicht abhalten. Er betet und ruft dann Lazarus aus der Grabhöhle, aus dem Tod heraus. Was für ein Schauspiel muss das gewesen sein! Vorher hatte Jesus zu Marta gesagt: „Ich bin die Auferstehung und das Leben, wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt und wer lebt und an mich glaubt, der wird niemals mehr sterben“ (Johannes 11,26) Ich verlasse mich drauf. Mit Zweifeln darf ich zu Gott fliehen. Er schenkt und stärkt den Glauben an seine Zusagen. Wenn mein Herz durch Todesangst aufgescheucht wird, kann er es zur Ruhe bringen.

Hannelore Lauble

Sozialarbeiterin Hospiz



*Liebe Leserinnen,
liebe Leser,*

Mein Name ist Charline Brosig. Im September letzten Jahres habe ich meine Ausbildung zur Kauffrau im Gesundheitswesen, hier im Lazarus Haus

Berlin, begonnen. Ich bin 17 Jahre alt, wohne in Rathenow, im Havelland und freue mich auf die Zusammenarbeit mit den Bewohnerinnen und Bewohnern, deren Angehörigen und all meinen Arbeitskollegen- und Kolleginnen.

Ich wünsche Ihnen allen einen guten Tag und vielleicht sieht man sich ja mal in der nächsten Zeit.

Charline Brosig

Auszubildende, Kauffrau im Gesundheitswesen



Mein Name ist Santana Trenkler und ich bin 25 Jahre alt. Seit Oktober 2017 unterstütze ich tatkräftig durch meine Arbeit im Sekretariat die EL und PDL sowie die Ärzte im ärztlichen Dienst. Nebenberuflich stu-

diere ich im fünften Semester Gesundheits- und Sozialmanagement.

Die Arbeit im Lazarus Haus Berlin bereitet mir viel Freude, da Jung und Alt an einem Platz zusammenkommen und miteinander leben bzw. arbeiten. Privat verbringe ich meine Zeit gerne mit Sport, oder ruhiger mit einem spannenden Buch.

Santina Trenkler

Sekretärin EL/PDL



Guten Tag, mein Name ist Lenz Golembiewski, ich bin 17 Jahre alt und mache seit dem 16.09.2017 einen Bundesfreiwilligendienst im Lazarus Haus Berlin. Der Freiwilligendienst wird durch das

Diakonische Werk koordiniert. Diesen Bundesfreiwilligendienst leiste ich am Empfang des Krankenpflegeheimes und kann diese Maßnahme sehr empfehlen, da ich für mein Berufsleben viel dazugelernt habe. Der Bundesfreiwilligendienst geht ein Jahr und endet im September 2018. Nach diesem Jahr strebe ich eine Ausbildung als Einzelhandelskaufmann bei der Firma REWE an, die am 01.10.2018 beginnen soll.

In der Freizeit interessiere ich mich sehr für die amerikanischen Sportarten Basketball und Football oder spiele am PC. Dazu bin ich ein leidenschaftlicher Leser von Fantasie Romanen wie Eragon, Harry Potter etc. Darüber hinaus weckten auch historische Romane wie Uthred oder Samurai mein Interesse, die ich nur weiter empfehlen kann.

Lenz Golembiewski

Bundesfreiwilligendienst



Mein Name ist Thomas Kühne. Ich wurde am 27.04.1991 in Berlin geboren. 2013 schloss ich mein Fachabitur am Oberstufenzentrum für Wirtschaft und Sozialversicherung in Berlin-Schöneeweide ab. Ich

bin schon immer an Zahlen und der Gesundheit des Menschen interessiert. Da ich selbst schon 19 Jahre Basketball im Verein spiele, wollte ich nach meinen Fachabitur Sportmanagement studieren. Ich entschied mich aber für den Ausbildungsweg in einem Gesundheitsbetrieb, der Kassenärztlichen Vereinigung Brandenburg in Potsdam. Dort habe ich als Fachinformatiker gearbeitet. Im Laufe der Ausbildung merkte ich, dass mir das Arbeiten mit Menschen und im Büro mehr Spaß macht, als acht Stunden zu versuchen einen Programmfehler zu suchen. Da ich den Gesundheitsbereich mit meiner Liebe zu den Zahlen verbinden wollte, habe ich mich für die Ausbildung als Kaufmann im Gesundheitswesen im Lazarus Haus Berlin beworben.

Bisher macht mir die Arbeit sehr viel Spaß und ist abwechslungsreich. Im Moment arbeite ich seit einer Woche im Sekretariat bei Frau Trenkler. Mein Lebensmotto ist positiv denken und das Leben zu nehmen wie es ist. Da man sich selbst verwirklichen kann, selbst wenn der Weg bis dahin schwer war, ist es nie zu spät den richtigen zu finden. Meine Hobbys sind Basketball spielen, Wandern, mal ein gutes iBook zu lesen oder in Ruhe ein Hörbuch zu hören.

Thomas Kühne

Auszubildender, Kaufmann im Gesundheitswesen

Vortrag zum Thema Bestattungsvorsorge

Als Netzwerkpartner Palliative Geriatrie steht die individuelle Begleitung unserer Bewohner vom Einzug bis zum Lebensende im Mittelpunkt. Hierzu zählt auch die frühzeitige Thematisierung der Bestattungsvorsorge, damit jeder Bewohner nach seinen Wünschen das Leben verlassen darf. In dem Zusammenhang ist auch der Einbezug der Angehörigen wichtig, da sie oftmals dafür Rechnung tragen, dass die individuellen Wünsche umgesetzt werden, um Entscheidungen treffen zu können, bedarf es jedoch kompetenter Auf-





klärung. Aus diesem Grund freuen wir uns, dass Herr Miebach vom Bestattungsinstitut Funeria zum Thema Bestattungsvorsorge referieren wird.

Wann: 08. Mai 2018

Uhrzeit: 18.00 Uhr bis circa 20:00 Uhr

Wo: Festsaal im Lazarus Haus Berlin,
Bernauer Straße 117,
13355 Berlin

Um die Teilnehmezahl abschätzen zu können, bitten wir um vorherige Anmeldung unter :
p.zimmermann@lobetal.de
oder unter der Telefonnummer: 030/46705263.

Unabhängig davon sind auch spontane Besucher herzlich willkommen!

Wir freuen uns auf Sie.



Richtigstellung zu unserem Artikel über die Spendenaktion der Schülerinnen Lena und Josephine der Max-Beckmann-Oberschule in Reinickendorf. In unserer Juli-Ausgabe berichteten wir über die tolle Spendenaktion der beiden Schülerinnen und ihrem gemeinsamen Besuch mit ihrer Lehrerin Frau Terbeck und ihrem Schulleiter Herrn Holtmann. Leider hat uns ein Fehlerteufel einen Streich gespielt und aus Max Beckmann wurde Ernst Beckmann. Für diesen Fehler entschuldigen wir uns natürlich und bedanken uns noch einmal ganz herzlich bei Lena und Josephine und wünschen weiterhin viel Freude und kreative Idee an weiteren Projekten, wie dieses für unsere Hospizarbeit, das so wunderbar unterstützt wurde von ihrem Schulleiter Herrn Holtmann der Max-Beckmann-Oberschule sowie ihrer Lehrerin Frau Terbeck!

Anette Adam

Hospiz- und Pflegedienstleiterin

Lazarus Hospiz

..... Veranstaltungsrückblick 2017



Im vergangenen Jahr sorgten vielfältige Veranstaltungen und Feste für Anregung und allerlei Abwechslung im Alltag unserer Bewohner. Besonders die großen Festveranstaltungen wie die Frühlingsfeste am 5. und 6. April, das Sommerfest am 5. Juli mit den Dixie-Brothers, die für mächtige Stimmung im Garten sorgten sowie die Adventsfeiern am 6. und 7. Dezember mit unserem allseits beliebten Sänger und Musiker Frank Schulze, sind hier zu nennen. Herr Schulze sorgte auch im Juni mit seinem „Frank-Sinatra-Programm“ für gute Unterhaltung.

Zu weiteren Veranstaltungen gehörte im Januar 2017 neben einem Schlagnachmittag, vor allem das traditionelle Neujahrskonzert unseres Posaunenchores. Kulturelle Höhepunkte im Monat Februar waren „Musik und Poesie“ mit Rosa & Jonathan Tennenbaum, ein Bildervortrag sowie unser großer Faschingsball. Der stimmgewaltige russische Männerchor hinterließ im März bleibende Eindrücke, genau wie das Showkochen, das Klassikkonzert oder das Marionettentheater. Im April und Mai sorgten Bingonachmittag, Tanztee, Schlagerkonzert sowie ein fabelhaftes Hildegard Knep Double für reichlich Abwechslung.

Im Juli, genauer gesagt am 26.7., fiel der Besuch des Tierhofs Marzahn sprichwörtlich ins Wasser. Bereits zum dritten Mal in Folge regnete es zum geplanten Termin in Strömen. Wie gut, dass der August mehr Sonne in petto hatte und damit endlich den Besuch von Ziegen, Hasen, Schafen und sogar eines Hahnes in unserem Garten möglich machte. Es war sogar so schön, dass sich die Besucher an Eis mit Sahne und Früchten erfreuen konnten. In diesem Sommermonat bestanden übrigens auch einige unserer Bewohner beim Besuch des „Nostalgieexpresses“ die Drehorgelprüfung!

Im Herbst blicken wir auf das Flötenkonzert, den Wiener Nachmittag, das Klassikkonzert der Yehudi Menuhin Stiftung, Lutz Möhwalds Akkordeonspiel und ganz besonders auf unseren Lazarus-Basar im Oktober zurück. Erwähnen möchte ich an dieser Stelle auch die vielen unterschiedlichen Weihnachtskonzerte, die den Abschluss der Lazarus-Kulturnachmittage bildeten und zugleich den Auftakt für ein ebenso buntes und abwechslungsreiches Veranstaltungsjahr 2018 gaben.

Katrin Runge
Ergotherapeutin

Wind im Haar!



Wir haben es geschafft. Mit viel Engagement von Frau Adam (Leitung stationäres Hospiz) und finanzieller Unterstützung durch die PSD Bank hat das Lazarus Berlin eine eigene Fahrrad Rikscha mit Elektroantrieb. Jetzt sind auch Gruppenausfahrten mit vier Passagieren und zwei Rikschapiloten möglich. Den ersten Ausflug gab es am 7. Dezember 2017 mit unseren Bewohne-

rinnen Frau Zoladz, Frau Pankonin, Frau Neumann und Frau Bödcker durch die ehrenamtlichen Rikschapiloten Calle Overweg und Karl Pechatschek. Eingemummelt mit Handschuhen, Mützen, dicken Mänteln, warmer Kleidung und Kuscheldecken ging es gegen 16.20 Uhr auf zur Lichterfahrt zum Deutschen Dom. Das Urteil der pilotierten Bewohnerinnen im Einklang – sehr schön, herrlich. Das Projekt „Radeln ohne Alter“ ist 2013 in Kopenhagen ins Leben gerufen worden und hat sich von dort über die skandinavischen Länder hinaus in Europa und Übersee verbreitet. Auch in Deutschland (www.radelnohnealter.de) gibt es „Radeln ohne Alter“ mittlerweile in einigen Städten. So hat z. B. das Projekt „Radeln ohne Alter“ in Essen, bei dem Senioren regelmäßig auf E-Rikschas durch die Stadt gefahren werden, Platz 2 beim Deutschen Fahrradpreis erlangt.

Schön, dass wir das Angebot direkt im Haus haben – unsere Bewohnerinnen und Bewohner können ab sofort auch mit zwei Elektrorikschas durch die Stadt gefahren werden. Auf diese Weise gibt es Erlebnisse in der Gruppe, die den Senioren sonst so nicht mehr möglich sind – oder, etwas poetisch ausgedrückt: Die Betagten sollen das Recht zurückbekommen, „den Wind in den Haaren zu spüren“. Ausflüge in die Parks oder auf den Wochenmarkt stehen auf dem „Tourenplan“ 2018. Oder sie können zum Beispiel Schauplätze ihrer Jugend aufsuchen. Das Radeln übernehmen geschulte Ehrenamtliche oder Mitarbeitende des Hauses. Viel Spaß und immer zwei Fingerbreit Luft unter der Felge.

Ihr

Nico Böhme, Einrichtungsleiter



..... Die Plastik „Vogelbaum“



Der Vogelbaum im Park von Schloss Babelsberg

Seitdem ich meine Arbeit im Lazarus Haus Berlin aufnahm, fasziniert mich unsere Skulptur im Demenzgarten. Leider konnte mir niemand Näheres zu ihr erzählen, außer dass der ehemalige Einrichtungsleiter Herr Banken eine Rede zur Einweihung hielt. Wie ich erst vor kurzem erfuhr, stand die Skulptur schon lange vorher im Atrium des Haus Sonnenecks. Den Standort kann man bei genauer Betrachtung noch heute erkennen. Umso verblüffter war ich, als ich bei einem Besuch des Schlosses Babelsberg die gleiche Skulptur sah. Nun wollte ich doch gerne Näheres erfahren und wandte mich an die Abteilung Restaurierung der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg. Man teilte mir mit, dass es sich um die Plastik „Vogelbaum“ des Bildhauers Theo Balden handelt. Der Bronzeguss wurde 1972 anstelle des ver-

schollenen Vogelhauses aufgestellt. Dass es bei uns einen zweiten Guss gibt, war dort nicht bekannt, wurde aber als sehr interessant empfunden. Eine Recherche ergab, dass weitere Skulpturen zum Thema Vogelbaum existieren, zumindest steht noch eine weitere in Chemnitz. Leider fand ich keine Informationen darüber, was Theo Balden mit dem Kunstwerk ausdrücken wollte.

Der Künstler wurde 1904 in Brasilien unter dem Namen Otto Koehler geboren. Da sein Vater aber kurz darauf verunfallte, zog die Mutter mit den drei Kindern zurück nach Berlin. Nach seiner Lehre zum technischen Zeichner studierte er ein Jahr, am von Walter Gropius gegründeten, Bauhaus in Weimar. Seit 1924 war er als freischaffender Künstler tätig. Seinen Künstlernamen erhielt er, da er sich politisch in der KPD und



Der Grabstein Theo Baldens mit der Vogelbaum-Skulptur



Der Vogelbaum im Demenzgarten

der Assoziation revolutionärer bildender Künstler engagierte. Mit einem auf den Namen Theo Balden ausgestellten, gefälschten Pass, floh er 1935 vor den Nationalsozialisten nach Prag. Im Zuge des Kriegsgeschehens floh er anschließend weiter nach London. Später wurde er als feindlicher Ausländer mit anderen deutschen Kriegsgefangenen nach Kanada ins Internierungslager gebracht. Auf Fürsprache der britischen Royal Academy of Arts, durfte er als freier Mann nach London zurückkehren. Dort arbeitete er in der Gießerei und für das Museum Derby. 1947 kehrte Theo Balden nach Deutschland zurück und arbeitete von 1948 bis 1950 für das Satiremagazin „Ulenspiegel“. An den Redaktionssitzungen nahmen Künstler, Grafiker, Schriftsteller und Redakteure teil, die den Faschismus überlebten und nun die Gegenwart und Zukunft Deutsch-

lands brisant diskutierten. Die Zeitschrift wurde aber aus mehreren Gründen eingestellt.

Eine Konkurrenzzeitschrift, „frischer Wind“, benannte sich nach deren Ende in den noch heute existierenden Eulenspiegel um.

Anschließend dozierte Balden bis 1958 an der Kunsthochschule Berlin Weißensee. Danach war er nur noch als freischaffender Künstler tätig. Theo Balden wurde mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet, u.a. dem Käthe-Kollwitz-Preis und dem Kunstpreis der DDR. Seine letzte Ruhe fand der Künstler 1995 auf dem Friedhof Pankow III. Er scheint eine besondere Bindung zur Plastik „Vogelbaum“ gehabt zu haben, denn sein Grabstein wird von einem kleinen Guss der Skulptur geschmückt.

Peggy Zimmermann

Belegungsmanagerin

..... *Unsere neue Therapieküche*



Für die meisten unserer Bewohner ist das Essen eines der Highlights des Tages. Die Mehrzahl hat ein Leben lang sich und seine Lieben bekocht und muss sich nun damit abfinden, was jeden Tag an Speisen geboten wird. Mit diesem Hintergrund, Essen für sich und andere zuzubereiten, ist auch bei unseren Bewohnern ein lang gehegter Wunsch. Unsere Therapieküche war „in die Jahre gekommen“ und so entstand der Wunsch diese zu erneuern. Was man dabei aber alles bedenken muss: Welche Geräte sind notwendig? Wie viel und welche Schränke brauchen wir? Wie soll die Spüle aussehen? Der Herd muss rollstuhlgerecht unterfahrbar sein!

Wie sollen die Lebensmittel gelagert werden? Wie viel und wo soll Geschirr und Besteck gelagert werden? Was muss von der Hygiene her beachtet werden? Wie soll die Abfallbeseitigung funktionieren? Wie groß soll eine Kochgruppe sein? Welche Farbe und welches Design soll die neue Küche haben?

Fragen über Fragen. Im Spätsommer letzten Jahres machte man sich an die ersten Planungen. Alle die oben aufgeführten Fragen mussten bedacht werden und ...nicht zuletzt die Finanzierung.

Ergotherapie, Alltagsbetreuer, Einrichtungsleitung und Technik kamen zu einem ersten Entwurf, der dann noch mehrere Male überarbeitet wurde, bis alle ihr OK geben konnten.



Kurz vor Weihnachten wurde die neue Küche eingebaut und das erste Mal benutzt. Nach kurzer Pause, wegen Umbau, ist wieder Gelegenheit eine Kochgruppe mit Bewohnern zu bilden, um leckere Gerichte zusammen zu kochen. Wenn ich so an die kommende Spargelzeit denke ... Kochsprechstunde, Wunschgericht zum Geburtstag und viele andere Aktionen können aus der neuen Möglichkeit entstehen. Ich wünsche allen alle Zeit guten Appetit.

Theo Dirks

Leiter Haustechnik

Körbe flechten

Hier möchte ich unsere Kreativ-Gruppe im Haus Sonneneck vorstellen.

Seit einiger Zeit treffen wir uns einmal in der Woche um Körbe aus Peddigrohr zu flechten. Peddigrohr wird aus dem Stamm der Rattanpalme produziert. Das Wort Peddigrohr stammt von dem niederdeutschen paddik, was so viel wie „Pflanzenmark“ bedeutet.

Es ist sehr spannend zu beobachten mit wieviel Freude, Geduld und Ausdauer die Bewohner sich damit beschäftigen können.

Das Flechten ist aber nicht bloß einfacher Zeitvertreib. Es fördert vielseitig die Gesundheit unserer Bewohner. Zum Einen schult es die Schulter- Arm- und Handbereiche. Andererseits ist es ein gutes Training für neurologisch bedingte Krankheiten, wie z. B. einem Tremor. Sowohl die Koordination als die Sensibilität werden durch das Flechten der Körbe trainiert. Darüber hinaus werden auch die Geistigen und emotionalen Ressourcen gefördert.

Die Kunst des Körbeflechtens ist mehrere tausend Jahre alt. Bereits etwa 10.000 Jahre vor Christus gab es geflochtene Körbe im Nahen Osten. In unseren Breitengraden beherrschten die Kelten ebenfalls die Kunst der Korbflechterei. Dieses Handwerk ist bis heute nicht in Vergessenheit geraten. Schon früher wurde das Flechten zu therapeutischen Zwecken eingesetzt. Oftmals wurden Blinde im Korbflechten unterwiesen, um ihnen auf diese Weise einen Platz in der Gesellschaft zu schaffen.

Fachkundige können aus Peddigrohr und Rattan jedoch noch mehr herstellen. Zum Beispiel Sitzpolsterungen, Tische, Stühle, Teppichklopfer und Vogelkäfige. In den Ländern Südostasiens wurden aus Rattan sogar Brücken gebaut.

Joanna Wolf
Alltagsbetreuerin



..... Dankbrief

13 Jahre Leben auf der B1 im Lazarus-Haus

Trost und Menschlichkeit auf einem so schweren Weg

Warmherzige, verlässliche, umsorgende, aufmerksame, mitfühlende Pflege

*Dank an alle Schwestern, Pfleger, alle MitarbeiterInnen,
ÄrztInnen auf der /für die B1*



2004 ist meine Mutter, Kristin Kauffmann, in das Lazarus-Heim eingezogen. Und wir, ich Fernande ihre Tochter und mein Mann Nebil sind sozusagen „mitgezogen“. Meine Mutter hatte einen Gehirnschlag erlitten, halbseitig gelähmt und konnte nicht mehr laufen. Durch einen „Heim-Suchdienst“ sind wir auf das Lazarus aufmerksam geworden. Der menschliche Umgang sowie die außerordentliche Pflegeprofessionalität wurden uns sehr positiv geschildert. Wir hatten ein großes Glück, dass meine Mama im Lazarus aufgenommen wurde. Im März 2017 ist meine Mama im Lazarus in unserem Beisein und umhegt von liebevollen Schwestern, verstorben.

Diese 13 Jahre, das war eine schwere und oftmals sehr traurige Zeit, für mich, für uns und die ganze Familie. Aber auf der B1 fühlten wir uns aufgehoben, wir hatten unendliches Vertrauen in das ganze Personal auf Station und wurden einfach nie enttäuscht. Die Pflege, das Umsorgen meiner Mutter war liebevoll, professionell, geduldig und einfühlsam. Es kam nie zu Komplikationen wie

Wund liegen etc. Wir konnten sozusagen zu jeder Tages- und Nachtzeit zu Besuch kommen. Wir waren immer willkommen.

Die Persönlichkeit meiner Mutter, ihre klaren Aussagen von Ja und Nein, ihre Eigenheiten, wurden geachtet. So hatte sie selbst auch großes Vertrauen zu den PflegerInnen entwickelt. Manchmal war ich schon fast ein wenig eifersüchtig, weil sie mit ihnen besser kommunizieren konnte als mit mir. Wenn Schwestern ins Zimmer kamen, strahlte und lachte sie.

Solange es ging, und das war fast bis ans Ende ihres Lebens, hat sie an vielen Aktivitäten, von der Vitaminbar über das Tanzen im Sitzen bis hin zum Basteln teilgenommen. Die vielen Heimfeste, die Feiern auf der Station an denen auch wir Angehörigen teilgenommen haben waren gelungene Abwechslungen. Die Weihnachtsessen waren immer ein besonderes Erlebnis.

Aber Sie, die PflegerInnen waren nicht nur für meine Mutter da. Ich bin nach fünf Jahren manchmal vollkommen verzweifelt, weil ich die Krankheitssituation meiner Mutter für sie so belastend empfand. Ich konnte manchmal einfach nicht mehr ins Heim gehen, ich war verstört und geplagt mit Selbstvorwürfen. Eine zutiefst menschliche Offenheit und Unterstützung der Schwestern hat mich aufgefangen.

Alle vermittelten mir, ich muss nicht ständig zu Besuch kommen, meine Mama sei gut aufgehoben und fühle sich in ihrer Welt gut. Auch ich hätte ein Recht auf Leben, solle für meine Kinder und mein Enkelkind da sein.

Und ich konnte loslassen. Ich habe erlebt (und ein wenig gelernt) wie die Schwestern/BetreuerInnen mit einer lebensfrohen, jeden einzelnen Tag mit den BewohnerInnen zugewandten Art das Leben, soweit es eben möglich ist, auf der B1 bejahend zu nehmen. Ich lernte nicht mehr so sehr zu hadern. Ja, ich glaube das war das Eindrücklichste und Bewegendste auf der Station: Alle Schwestern und MitarbeiterInnen haben, eine zutiefst menschliche Zugewandtheit und Sorge für die BewohnerInnen jeden Tag gelebt. Obwohl die Arbeitsbelastung, das haben wir in all den Jahren selbst miterlebt, immer intensiver wurde.

Wenn wir jetzt zurückblicken können wir nur sagen, wir sind Ihnen allen unendlich dankbar. Dankbar, dass wir diesen Weg meiner Mutter mit Ihrer Fürsorge so gehen konnten. Ohne Sie wäre das unendlich viel schwerer gewesen.

Wenn wir jetzt im Freundeskreis Erzählungen hören, wie Freunde teilweise verzweifeln, weil ihre Angehörigen in Heimen mit schlechter Pflege, mit bloßer Abfertigung und Unfreundlichkeit konfrontiert sind, schildern wir wieder und wieder unsere so positiven Erfahrungen: Es geht auch anders, es gibt Beispiele (offenbar nicht so viele), wie die B1 im Lazarus, wo Menschen in extrem schwierigen, traurigen und schmerzhaften Lebenssituationen in Würde ihren letzten Lebensabschnitt verbringen. Menschlich und mit liebevoller Zuwendung durch das Personal.

Umso mehr schmerzt es uns, dass die gesellschaftliche Anerkennung Ihrer Arbeit vollkommen unzureichend ist. Die große Verantwortung, die körperliche wie seelische Belastung wird nicht gesehen. Es ist unglaublich, dass in einer so reichen Gesellschaft die Situation der Pflege so aussieht: Viel zu wenig Personal, viel zu wenig Urlaub, viel zu wenig Gehalt, viel zu wenig Anerkennung, viel zu wenig Zeit für die BewohnerInnen, dafür aber Arbeitshetze und viel zu viel unsinnige Bürokratie. Wir hoffen, dass sich das in naher Zukunft ändert und unterstützen diese Anliegen in unseren bescheidenen Möglichkeiten.

Wir denken oft an Sie, immer wenn wir über meine Mutter sprechen

Mit unseren herzlichsten und dankbaren Grüßen

Fernande und Nebil Kauffmann

21. Dezember 2017

..... *Weihnachten im Himmelslicht*



Besonders zu Weihnachten sehnen sich die Menschen nach Ruhe und Geborgenheit, nach Zeit mit der Familie und nach der Rückbesinnung auf das Vertraute. Weihnachten im Altenheim zu verbringen ist für viele alte Menschen erst mal mit einem Gefühl der Verunsicherung verbunden. Weihnachten ist für die meisten Menschen ein besonderes Fest. Viele Bewohner verbinden gerade mit diesem Feiertag besondere Erinnerungen, vor allem aus der eigenen Kindheit oder aus den Zeiten, als die eigenen Kinder noch klein waren. Lichterglanz gehören zu diesem Fest, ebenso wie köstlicher Plätzchenduft und besinnliche Mu-

sik. Auf unserem Wohnbereich wollten fleißige Pflegekräfte ihren Bewohnern auch ein friedliches und schönes Fest bieten. Das fängt schon mit der vorweihnachtlichen Adventszeit an. Gemeinsames Backen, Basteln und Singen stimmten die Bewohner auf das kommende Fest ein. Gemeinsam schmückten die Bewohner mit dem Pflegepersonal den Weihnachtsbaum, damit es auf dem Wohnbereich feierlich aussah. Die freundlichen und aufmerksamen Pflegekräfte stellten gerade in dieser Zeit die Bedürfnisse und Wünsche ihrer Bewohner den Mittelpunkt. Liebevoll werden vergangene Erinnerungen betrachtet und wieder in das Gedächtnis zurückgerufen. Gemeinsames Festessen, feierlich angezogene Bewohner, Gläser mit Sekt, Kerzenlicht und der Duft von Tannenzapfen:

Da kommen die Erinnerungen. Eine Bewohnerin fängt an: „Das Schönste waren für uns Kinder die Geschenke und ich hab mich gefreut, wenn es mehrere waren. Am Heiligen Abend gingen alle zuerst in die Kirche. Danach gab es etwas Gutes zum Essen. Oft war es Kaninchenbraten. Das liebten wir alle.“ Und das aufmerksam und liebevoll gestaltete Fest zaubert ein Lachen in das Gesicht der Bewohner. Weihnachten ist vorbei, aber das Gefühl der Geborgenheit, das Gefühl, dass wir eine Familie sind, ist geblieben. Und die Geschenke vom Weihnachtsmann in den Zimmern der Bewohner wecken in uns die Erinnerungen an Weihnachtszeit und an eine längst vergessene Kindheit.

Natalia Livincov

WBL Himmelslicht 3+4

Auswertung Bewohnerbefragung.....



Liebe Mitbewohner und Mitbewohnerinnen,

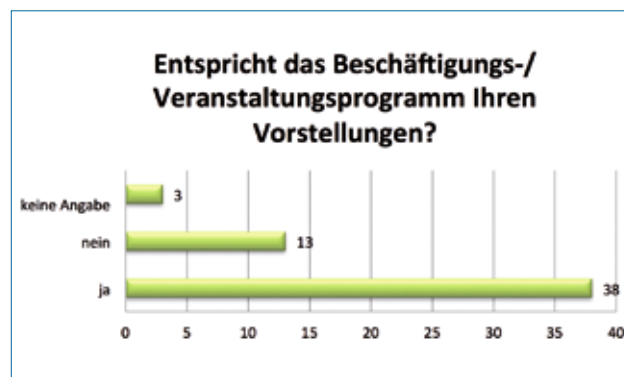
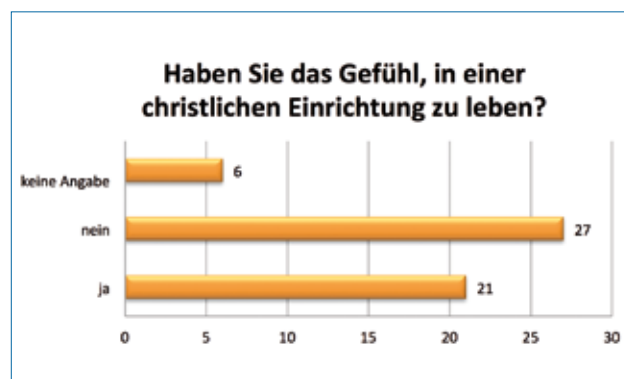
der im Juni 2017 eingerichtete Beirat der Heimbewohner hat seine Arbeit aufgenommen. Als Erstes wollten wir uns einen Überblick bzgl. des aktuellen IST-Zustandes verschaffen und erarbeitete einen Fragebogen. Dieser wurde an alle BewohnerInnen verteilt. 54 Personen nahmen an der Befragung teil, sodass die Rücklaufquote bei 29,35% liegt. Die Befragungsinhalte gliederten sich in fünf größere Themenkomplexe:

1. Geschmack, Auswahl und Organisation der Verpflegung
2. Zeitressourcen des Pflegepersonals
3. Wäscheversorgung
4. Reinigungsleistung
5. Veranstaltungsprogramm

Erfreulicherweise ist die Mehrheit der Befragten mit allen Bereichen zufrieden bis sehr zufrieden. Besonders glücklich stimmt uns die Tatsache, dass sich über 70% der Probanden im Lazarus Haus zu Hause fühlen.

Einziger Wermutstropfen ist die Aussage, dass die Hälfte der Teilnehmer nicht das Gefühl hat, in einem christlichen Haus zu leben. Diesen Umstand wird der Bewohnerbeirat zukünftig noch genauer hinterfragen. Für detaillierte Auskünfte bzgl. der Befragungsergebnisse wenden Sie sich bitte an den Heimbeiratsvorsitzenden, Herr Sandrock.

Für die Zukunft plant der Bewohnerbeirat, eine monatliche Sprechstunde anzubieten. Über die genauen Zeiten informieren wir Sie per Aushang. Wir bedanken uns für die rege Beteiligung und verbleiben mit einer Freitextaussage eines Befragten: „Wichtig ist Anstand, Achtsamkeit, Respekt gegenüber den Bewohnern, egal welche Krankheit derjenige hat.“



Michael Sandrock
Bewohnerbeiratsvorsitzender

..... Interview Frau Horning



Frau Ursula Horning lebt seit 2013 im Lazarus Haus auf dem Wohnbereich Sonneneck 1. Über ihr interessantes Leben sprach sie mit mir am 25. Januar.

Ursula Horning wurde am 29. August 1936 im Wedding geboren. Ihr Vater war bereits im Konzentrationslager Sachsenhausen bei Oranienburg, auf Grund seiner politischen Gesinnung (als Freund von Wilhelm Pieck), interniert als sie zur Welt kam. Ihre Mutter kennt Frau Horning nur als kranke und schwache Frau. Um sie sorgte sich eine Schwester ihrer Mutter. „Wäh-

rend in Berlin überall die Hakenkreuzfahnen wehten, hing bei uns die rote Fahne aus dem Fenster.“ Auf Grund der politischen Einstellung der Eltern bekamen sie z. B. keine Schulspeisung. Eine politische Überzeugung entwickelte sich bei ihr aber gerade deshalb nicht.

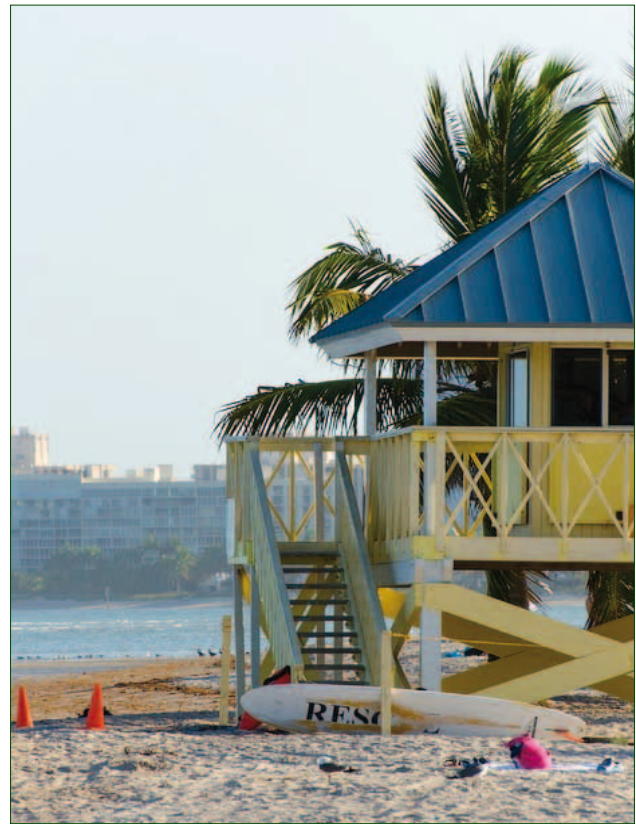
Zur Schule ging Frau Horning in der Gotenburger Straße, damals noch in eine reine Mädchenklasse. „Erst ein paar Jahre nach meiner Einschulung kamen dann auch Jungs an die Schule. Da waren wir natürlich eifersüchtig, wir wollten nämlich auch Jungs in unserer Klasse“ erzählt Frau Horning mit einem Lächeln.

Bereits mit 14 Jahren fängt sie an in einer Eisdiele in der Müllerstraße zu arbeiten, wo sie später auch ihre Ausbildung zur Verkäuferin absolviert. „Die Leute kamen von überallher, weil das Eis so lecker war.“

Mit 18 Jahren heiratet Frau Horning ihren ersten Mann. Ein Jahr später wird sie Mutter eines Sohnes. „Er ist jetzt 62 Jahre alt, da fällt mir erst auf, dass man selbst keine 19 mehr ist“, sagt Frau Horning und schüttelt lachend den Kopf. Sie ist sechsfache Großmutter und hat bereits zwei Urenkel. Circa ein Jahr nach der Geburt ihres Sohnes beginnt Frau Horning wieder zu arbeiten: „... bei Hydra, das war eine Tochterfirma von AEG, wir haben sogenannte Wickel (Konsatoren) hergestellt. Dort wurde im Akkord gearbeitet, dafür bekam man aber auch gutes Geld.“

Mit ihrer Stieftochter, dem Kind ihres zweiten Mannes, unternahm sie nach dessen Tod sehr viel. „Wir waren zu Besuch bei einer Freundin in Bayern, die zu uns meinte, warum wir denn nicht nach Bayern ziehen würden, hier sei es doch viel schöner als in Berlin. Und so zogen wir nach Ruhpolding.“ Von dort aus unternahmen sie Ausflüge an den Chiemsee. Aber es gab noch entferntere Reiseziele: „wir fuhren nach Italien, Spanien, Jugoslawien und besuchten die entfernte Verwandtschaft meines zweiten Mannes in Norwich/England.“ berichtet Frau Horning. „Doch am schönsten war es in Florida in den USA. Wir sind dort drei Wochen mit dem Auto durchs Land gefahren, es war wunderschön!“ erzählt Frau Horning. „Nach etwa zehn Jahren zogen wir wieder zurück und lebten von nun an in Buckow (Märkische Schweiz). Es war sehr dörflich dort, was mir sehr gefiel“.

Nach dem Tod ihrer Stieftochter konnte Frau Horning die Wohnung nicht mehr halten und lebte anschließend in Spandau. „Mein Sohn hat mir den Platz hier besorgt, da er ganz in der Nähe wohnt. Anfangs war ich nicht sehr begeistert, doch jetzt bin ich sehr zufrieden hier.“ sagt Frau Horning. „Eine größere Wohnung könnte ich mir draußen auch nicht leisten, aber hier werde ich umsorgt und brauche mich um nichts zu kümmern. Wenn ich Lust auf Gesellschaft habe, gehe ich raus und wenn ich meine Ruhe haben möchte, mache ich meine Tür zu.“ und lächelt. Als ich sie frage, was sie heute noch gerne macht, antwortet Frau Horning wie aus der Pistole geschossen: „Putzen, das habe



Florida

ich früher schon gerne gemacht und das mache ich heute auch noch gern. Es gehört zu den Dingen, die ich noch gut allein erledigen kann“.

Vielen Dank Frau Horning für das schöne und interessante Gespräch. Ich wünsche Ihnen noch viele schöne Jahre hier!

Paul Pomrehn

Auszubildender

Kaufmann im Gesundheitswesen

..... *Selbstbestimmt bis zuletzt*

Im Jahr 2019 wird das stationäre Lazarus Hospiz sein 20-jähriges Bestehen feiern. Bisher fanden etwa 2850 schwerstkranke und sterbende Menschen bei uns ein Zuhause.

„Selbstbestimmt bis zuletzt“ -
um diesem Anspruch auch räumlich Rechnung zu tragen, bauen wir um.

Jedes Zimmer soll eine eigene barrierefreie Dusche und Toilette bekommen. Dafür sind umfassende Sanierungsarbeiten notwendig. Noch in diesem Jahr werden wir für die Zeit des Umbaus in die Räume der ehemaligen Mutterhauspflegestation umziehen. Während dieser Zeit wird die Platzzahl auf 10 Betten reduziert. Unser besonderer Dank gilt den Kolleginnen des Ambulanten Lazarus Hospizdienstes. Sie nehmen einen Umzug in Kauf, damit die Hospizpatienten in der Zeit des Umbaus auch weiterhin gut versorgt werden können.



Barrierefreiheit braucht Platz. Um diesen Raum für die Sanitärbereiche zu gewinnen, soll unser Wohnzimmer auf die Terrasse verlegt werden. Ein großer lichtdurchfluteter Raum bietet dann den direkten Zugang zur Terrasse. Raffiniert überdacht und doch sonnig bei Bedarf, wird man sich auch im Bett draußen aufhalten können. Ganz ohne zeitweisen Lärm wird ein solches Vorhaben bekanntlich nicht zu bewerkstelligen sein. Daher schon vorab ein

..... – Umbaumaßnahmen im Hospiz



Dankeschön für alles Mittragen und Ihr Verständnis, liebe Bewohnerinnen und Bewohner, liebe Kolleginnen und Kollegen.

Wir sind uns sicher,
der Aufwand wird sich lohnen!

Anette Adam
Hospiz- und Pflegedienstleiterin

..... *Verjüngungskur für das Gästehaus Lazarus*



Im zurückliegenden Jahr konnten wir im Gästehaus Lazarus investieren und 11 neue Arbeitsplätze schaffen, davon sieben für Menschen mit einer Behinderung. Die Gästezimmer werden nicht mehr von einem Fremdunternehmen gereinigt. Mitarbeiter des Hotel Grenzfalls erledigen das mit großer Sorgfalt und Aufmerksamkeit. Das haben unsere Gäste auch sehr schnell wohlwollend bemerkt! Tagungsräume und Gästezimmer erhielten neues Mobiliar, das die Räume frischer und ansprechender erscheinen lässt. Seit Jahresbeginn gehört das Gästehaus zum Hotel Grenzfall. Wir planen ein neues Buchungssystem einzuführen, das dann beide Häuser erfasst. Frühstück und Tagungsversorgung für die Gäste organisiert jetzt das Hotel. Wir legen großen





Wert darauf, die Produkte aus der Stiftung in unserem Haus zu präsentieren. So bieten wir den Gästen Lobetaler Bio Joghurt und in der Hotelküche selbst hergestellte vegetarische Brotaufstriche.

Bei allem Verändern und Erweitern fehlen uns immer wieder die entsprechenden Arbeitskräfte. Die Suche nach geeigneten Mitarbeitern ist schwierig und leider oft nicht von Erfolg gekrönt. Deshalb können wir das Mauercafé auch erst im März wiedereröffnen. Wir bitten Sie alle dafür um Nachsicht.



Beatrix Waldmann

Geschäftsführerin Hotel Grenzfall gGmbH

..... Umgang mit Keimen

Was ist MRSA und welche allgemeinen Maßnahmen sind erforderlich?

Viele gesunde Menschen sind Träger von *Staphylococcus aureus* Bakterien, ohne dass sie es wissen und ohne dass dies eine nachteilige Auswirkung auf ihre Gesundheit hat. Sein natürlicher Standort ist die Haut und Schleimhaut von Mensch und Tier. Etwa 30-40% aller Menschen sind ständig oder vorübergehend mit *Staphylococcus aureus* besiedelt, vorwiegend im Nasen- und Rachenraum.

Kommt es dennoch einmal zu einer Infektion mit „normalen“ *Staphylococcus aureus*- Bakterien ist dies in der Regel mit verschiedenen Antibiotika gut behandelbar.

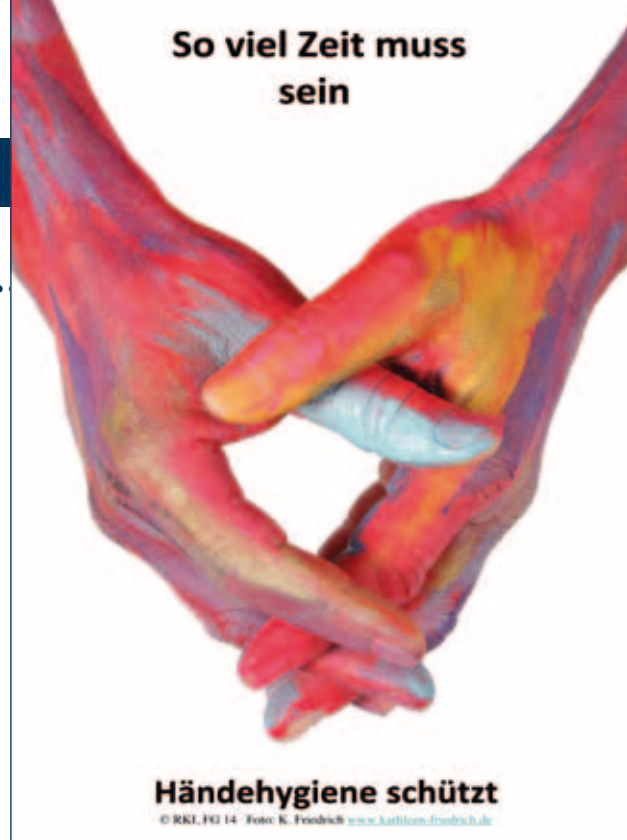
In den letzten Jahren haben sich bei einigen *Staphylococcus*- Stämmen Resistenzen gegen bestimmte Antibiotika herausgebildet, die üblicher Weise eingesetzt werden. Diese Stämme werden ***Methicillinresistenter staphylococcus aureus* – MRSA** genannt.

Sie verursachen in der Regel keine schwereren Erkrankungen als „normale“ *Staphylococcus*- Bakterien.

Wenn sie aber eine Infektion verursachen, ist diese schwierig zu behandeln.

Für gesunde Kontaktpersonen besteht in der Regel kein Risiko. Es kann jedoch sein, dass Personen mit offenen Wunden und Ekzemen auf der Haut sich infizieren.

Im Gegensatz zu gesunden Personen sind Bewohner eines Pflegeheims aus unterschiedlichen Gründen eher durch Infektionen gefährdet. Weil eine Infektion mit MRSA insbesondere bei Abwehrgeschwächten oder Schwerkranken sehr schwierig zu



behandeln ist, müssen wir alles tun, um die Ausbreitung zu verhindern.

Dies erreicht man durch einfache aber wirksame Hygienemaßnahmen, die Alle einhalten müssen.

MRSA kann vor allem über die Hände aus dem Bewohnerzimmer gelangen und unbemerkt auf Personen oder Gegenstände übertragen werden.

Die wirksamste Methode, um eine Verunreinigung der Umgebung zu verhindern, ist es vor jedem Verlassen des Zimmers die Hände mit dem bereitstehenden Händedesinfektionsmittel zu desinfizieren.

Eine Teilnahme Betroffener am Gemeinschaftsleben ist bei strikter Einhaltung der Hygienemaßnahmen möglich.

Falls Sie weitere Fragen zu speziellen Hygienemaßnahmen haben, wenden Sie sich bitte an mich oder die Pflegefachkräfte unserer Einrichtung.

Viola Harms

Pflegedienstleiterin Wohnen und Pflegen

Quelle : HStL/OHB/ Rahmenhygieneplan

Stand 01.12.2016

..... Rinderroulade nach Hausmannsart

Zutaten für 4 Portionen:

4 Rouladen (vom Rind),
 Speck,
 2 große Zwiebeln,
 2 Gewürzgurken aus dem Glas,
 ½ kleine Möhre,
 Senf,
 Paprikapulver (edelsüß),
 Salz & Pfeffer,
 Lorbeerblatt,
 Majoran (getrocknet),
 Sellerie (getrocknet),
 Margarine,
 Tomatenmark (aus der Tube) oder frische
 Tomaten,
 Zitrone,
 Soßenbinder (bei Bedarf),

Die Rinderrouladen abtupfen, wenn nötig
 breit klopfen. Anschließend salzen, pfeffern
 und mit Senf bestreichen. Dann den fetten
 Speck möglichst kühl, in ganz dünne Strei-
 fen schneiden, ebenfalls die Gewürzgurken
 und Zwiebeln in Streifen schneiden. Dies als
 Füllung auf die Rouladen geben und diese mit
 einem weißen Bindfaden zusammenrollen.
 Die so gerollten Rouladen mit edelsüßem
 Paprikapulver bestreuen und scharf in ei-
 nem alten Eisentopf in Margarine anbraten.

Dann die zweite Zwiebel mit der klein ge-
 schnittenen Möhre und je nach Geschmack
 einem Klecks Tomatenmark, man kann auch
 frische Tomaten nehmen, anbraten.

Die kräftig angebratenen Zutaten anschlie-
 ßend mit Wasser auffüllen.

An den Sud gibt man für die Würze das Lor-
 beerblatt, 1 Prise Majoran, Salz und die ge-
 trockneten, zermahlenen Sellerieblätter.

Jetzt lässt man die Rouladen aufkochen
 und bei kleiner Flamme ca. 1 ½ Stunden
 weich kochen.

Zum Schluss wird kurz vor dem Servieren
 der gemahlene Pfeffer und ein Spritzer
 Zitrone dazugegeben.

Man kann das Ganze noch mit Soßenbinder
 andicken.

Als Beilage schmecken Thüringer Klöße
 und Rotkraut.

Arbeitszeit ca. 45 Minuten.

Kochzeit ca. 2 Stunden

Bianka Mühlmeister und Dana Linde
Alltagsbetreuerinnen

Geburtstage unserer Bewohnerinnen und Bewohner

März



Inge Czerlinski	01.03.	Boegehold 1
Christiane Grutzpalk	02.03.	Himmelslicht 4
Ursula Matthes	05.03.	Sonneneck 2
Hildegard Pankonin	05.03.	Sonneneck 3
Renate Weiß	05.03.	Boegehold 2
Dorothea Glocksin	11.03.	Sonneneck 2
Werner Müller	11.03.	Boegehold 2
Marina Wagner	14.03.	Sonneneck 1
Sigrid Zoladz	15.03.	Sonneneck 3
Hans-Joachim Sämisch	17.03.	Sonneneck 1
Manfred Jänike	18.03.	Sonneneck 3
Heinrich Schlarb	20.03.	Boegehold 2
Heinz Dohrmann	21.03.	Boegehold 2
Ute Jentzsch	24.03.	Sonneneck 2
Martha Mozuch	26.03.	Boegehold 1
Walter Golsch	27.03.	Boegehold 2
Ruth Klages	29.03.	Sonneneck 2
Renate Zybell	29.03.	Sonneneck 2

April



Hans-Dieter Henning	02.04.	Sonneneck 3
Helga Yang	03.04.	Himmelslicht 2
Andreas Haase	03.04.	Boegehold 2
Ingrid Polling	08.04.	Sonneneck 3
Ingeburg Wulsche	09.04.	Himmelslicht 3
Alex Georg Kuzmik	19.04.	Boegehold 2
Frieda Ulrich	20.04.	Boegehold 1
Klaus Hoppe	23.04.	Boegehold 2
Anneliese Binder	25.04.	Himmelslicht 3
Detlef Soltys	25.04.	Himmelslicht 2
Vera Taubeneck	25.04.	Boegehold 1
Berthold Görke	27.04.	Himmelslicht 2
Marion Noack	30.04.	Boegehold 1

Mai



Christa Heckel	02.05.	Sonneneck 2
Otto Ulm	04.05.	Boegehold 2
Cvija Zupunski	04.05.	Himmelslicht 2
Heidemarie Bolinski	05.05.	Sonneneck 2
Barbara Remky	06.05.	Boegehold 2
Brigitta Hartmann	08.05.	Sonneneck 1
Ralf Pravemann	08.05.	Boegehold 1
Frank Stanke	11.05.	Sonneneck 1
Nicole Wolter	13.05.	Sonneneck 3
Renate Peglow	16.05.	Boegehold 1

Geburtstage unserer Bewohnerinnen und Bewohner

Juni

Günter Abelt	20.05.	Sonneneck 3
Annette Blaschke	20.05.	Sonneneck 3
Horst Kraushaar	21.05.	Sonneneck 1
Lothar Gotthilf	22.05.	Boegehold 1
Matthias Kube	24.05.	Sonneneck 1
Klaus Böttcher	28.05.	Sonneneck 3
Gerda Kasprzak	28.05.	Sonneneck 3
Uta Rogge	28.05.	Sonneneck 1
Elisabeth Wittneben	31.05.	Himmelslicht 2



Juli

Renate Annalene Mai	01.06.	Himmelslicht 3
Bärbel Sannkowski	02.06.	Himmelslicht 3
Irmgard Schmidt	02.06.	Himmelslicht 2
Hilde Behling	04.06.	Boegehold 2
Fredy Münzfeld	08.06.	Boegehold 1
Monika Wabbel	09.06.	Himmelslicht 2
Margot Schwope	11.06.	Himmelslicht 4
Doris Henning	12.06.	Sonneneck 3
Hildegard Kroll	16.06.	Boegehold 1
Ingeborg Vates	19.06.	Sonneneck 2
Ruth Link	20.06.	Himmelslicht 4
Ingrid Schack	20.06.	Himmelslicht 4
Hartmut Schwarz	21.06.	Boegehold 2
Detlef Kerbstat	22.06.	Himmelslicht 2
Charlotte Martens	22.06.	Sonneneck 2
Gerda Seiler	24.06.	Boegehold 2



Geburtstage Bewohnerinnen und Bewohner Wohnen mit Service

Horst Leistikow	20.04.
Karsten Köhler	25.04.
Rosa Mucke-Suckow	08.05.
Julia Tziridis	19.05.
Jürgen Schackaließ	23.05.
Jürgen Schack	25.05.
Wolfgang Pinke	31.05.
Stefan Herkt	14.06.



Geburtstage Diakonissen

Schwester Ute Jentzsch	24.03.
Schwester Ruth Klages	29.03.
Schwester Traute Leonhardt	23.04.
Schwester Christa Heckel	02.05.
Schwester Hedwig Nährin	19.06.





März

Natalia Wilhelm Pflege 17.03.18 15 Jahre

Mai

Alexander Morozov Pflege 01.05.18 15 Jahre

Marion Hilpert Service 17.05.18 25 Jahre

Neue Mitarbeitende



Emine Avaner Azubi Altenpflege 01.10.17

Uwe Reinicke Betreuungsassistent 01.10.17

Christina Rusch Mitarbeiterin im Service 01.11.17

Sylviane Helene Tchanmeu Nzale Pflegehelferin 01.11.17

Michael Große Pflegehelferin 01.11.17

Juliane Manzke Krankenschwester Hospiz 01.12.17

Piroschka König Betreuungsassistentin 01.12.17

Vivian Meihack Altenpflegerin 01.12.17

Bernhard Haas Ergotherapeut 01.01.18

Cerima Hatkic Pflegehelferin 01.01.18

Christian Martinke Krankenpfleger Hospiz 01.01.18

Sylvia Papenfuß Pflegehelferin 01.01.18

Lorita Hübner Mitarbeiterin in der Reinigung 15.01.18

Anna Sofia Longo Azubi Altenpflege 01.02.18

Olga Tomasevic Azubi Altenpflege 01.02.18

Thomas Kühne Azubi KiG 01.02.18

Malgorzata Paszkowiak Mitarbeiterin in der Reinigung 01.02.18

Alina Staer Azubi Altenpflege 01.02.18



Filmbesprechung: „WUNDER“

Der Film handelt von einem mutigen Jungen, der ein schweres Schicksal meistern muss. August Pullman, kurz „Auggie“ genannt, wurde mit einem Gendefekt geboren. Er hatte insgesamt 27 Operationen, trotzdem ist sein Gesicht deformiert und entstellt. Daher geht er nur mit einem Astronautenhelm raus. Seine Mutter unterrichtet ihn zu Hause, bis er zehn Jahre alt ist, weil es unmöglich scheint, dass er eine normale Schule besucht.

FilmEmpfehlung

Dann diskutieren seine Eltern, ob sie ihn nun doch in den normalüblichen Schulbetrieb schicken und entscheiden, ihn für die fünfte Klasse in der „Beecher Prep School“ anzumelden.

In der Schule muss er seinen Helm ablegen und wird zu Anfang von seinen Mitschülern gemieden und als Außenseiter behandelt.

Er lässt sich aber nicht unterkriegen, lernt, sich mit seinem Äußeren auf humorvolle Art zu arrangieren und findet bald neue Freunde.

Der Film ist für 2018 in einigen Kategorien für den Oscar nominiert.

Das Buch „Wunder“ erschien 2012. Die Autorin ist R. J. Palacio. Das Buch wurde u.a. mit dem Literaturpreis „Mark Twain-Award“ ausgezeichnet.

Dazu noch ein passendes Zitat von Antoine De Saint-Exupéry:

„Man sieht nur mit dem Herzen gut. Das Wesentliche ist für die Augen unsichtbar“.

Günther Daniela

Koordinatorin Reinigung/ Hauswirtschaft

..... im März

- 06.03.18 **Modeverkauf** ab 15:00 h
Foyer Haus Sonneneck
- 08.03.18 **Schuhverkauf** ab 10:00 h
Foyer Haus Sonneneck
- 12.03.18 **Hospiz –Forum im Festsaal** 18:00 h
Lesung: „Jugra geht“
Ein archaisches sibirisches Märchen
Dr. Angela Hirsch
Religionswissenschaftlerin und Coach für
Menschen in biografischen und beruflichen
Übergangsphasen
- 21.03.18 **„Frühlingsstimmen“ mit Trio Memory** 15:30 h
Im Festsaal

..... im April

- 09.04.18 **Hospiz –Forum im Festsaal** 18:00 h
Thema: „ALS (Amyotrophe Lateralsklerose)“
Referentin: Christine Schmidt-Statzkowski,
Pflegesachverständige
Geschäftsführerin PREMIO in Berlin
- 11./12.04.18 **Frühlingsfeste** 15:00 h
Im Festsaal
- 16.04.18 **Andacht (auch für Gehörlose Menschen)** 16:00 h
Mit Pastor Schmidt
Im Festsaal
- 18.04.18 **„Klassik im Lazarus“** 15:30 h
Klavierkonzert mit Soheil Nasser
Im Festsaal
- 28.04.18 **Tanztee – „Tanz in den Mai“** 15:00 h
Im Festsaal

..... im Mai

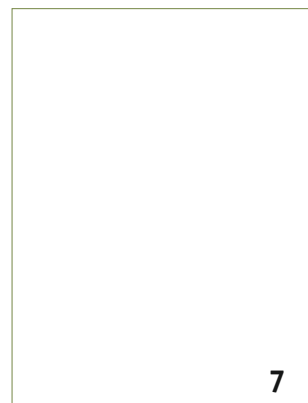
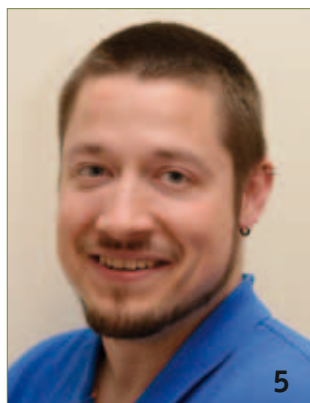
- 03.05.18 **Bekleidungsverkauf** ab 10:00 h
Im Foyer Haus Sonneneck
- 08.05.18 **Vortrag Bestattungsvorsorge** 18.00 h
Im Festsaal
Referent: Jonas Miebach
Geschäftsführer Bestattungsinstitut Funeria
- 14.05.18 **Hospiz – Forum im Festsaal** 18:00 h
Bitte Thema den aktuellen Aushängen entnehmen
- 28.05.18 **Andacht (auch für Gehörlose Menschen)** 16:00 h
Mit Pastor Schmidt
- 30.05.18 **„Das klingende Saxophon“** 15:30 h
Musiknachmittag mit dem Saxophonisten Hartmut Haker
Im Festsaal

..... im Juni

- 09.06.18 **„Klassik im Lazarus“** 15:30 h
Cello-Schülerkonzert Im Festsaal
- 11.06.18 **Hospiz – Forum im Festsaal** 18:00 h
Bitte Thema den aktuellen Aushängen entnehmen
- 13.06.18 **Berliner Lieder mit Frank Schulze** 15:30 h
Im Festsaal
- 18.06.18 **Andacht (auch für Gehörlose Menschen)** 16:00 h
Im Festsaal
- 27.06.18 **Großes Lazarus-Sommerfest** 15:30 h
Im Garten

**Weitere Termine und Veranstaltungen
entnehmen Sie bitte den aktuellen Aushängen!**

Wir sind für Sie da



- 1 Nico Böhme | *Einrichtungsleiter*
- 2 Viola Harms | *Pflegedienstleiterin Wohnen & Pflegen*
- 3 Jeannette Selwert | *Pflegedienstleiterin*
- 4 Peggy Zimmermann | *Belegungsmanagerin*
- 5 Tobias Grethen | *Pflegefachkraft für Pflegequalität*
- 6 Santina Trenkler | *Sekretärin EL/PDL*
- 7 Hassan Bahsoun | *WBL Himmelslicht 1+2*
- 8 Natalia Livincov | *WBL Himmelslicht 3+4*
- 9 Natascha Despang | *WBL Sonneneck*
- 10 Gabriele Brom | *WBL Boegehold*
- 11 Dr. Hans-Joachim Englisch | *ärztliche Leitung*
- 12 Dr. Maria Chiara Ceccucci | *Ärztin*
- 13 Pfarrerin Friederike Winter | *Vorsteherin + Geschäftsführerin*
- 14 Anette Adam | *Hospiz-und Pflegedienstleiterin*
- 15 Linda Koppe | *stellv. PDL stationäres Hospiz*
- 16 Lydia Röder | *Leiterin Ambulanter Lazarus Hospizdienst*
- 17 Matthias Albrecht | *Seelsorger Lazarus*
- 18 Hannelore Lauble | *Sozialarbeiterin Hospiz*
- 19 Claudia Trautloft | *Patientenfürsprecherin Hospiz*
- 20 Hanna Sabine Leich | *Leiterin Lazarus Schule*
- 21 Frank Trewendt | *Leiter Physiotherapie*
- 22 Theo Dirks | *Leiter Haustechnik*
- 23 Daniela Günther | *Leiterin Hauswirtschaft*



..... *Anagramm*

Wer findet die meisten Wörter?

Bilden Sie aus den Buchstaben des Wortes
„Frühlingsanfang“ neue Wörter (z.B. früh, Gans, lang...)

Viel Spaß beim Rätseln!

Geben sie Ihre Lösungen bitte bis 30. April beim Empfang ab.
Erster Preis: Ein Frühlingsblumenstrauß

..... *Die Gewinnerin in der letzten Ausgabe*

Frau Zoladz, Haus Sonneneck 3 - Herzlichen Glückwunsch!

Lösung des letzten Rätsels: 1b, 2a, 3b, 4c, 5c, 6a, 7c, 8a, 9b, 10b



**Unterstützen Sie unsere
Arbeit mit Ihrer Spende.**

Wir freuen uns
über jede Spende von Ihnen!

Spendenkonto:
Bank für Sozialwirtschaft
BLZ: 10020500
IBAN: DE28100205000003150504
Kennwort: Lazarus Haus Berlin – Spende



..... *Lazarus, ein Zuhause in der Mitte Berlins*